

Ihr Geschlecht mehrte sich und stieg im Ansehen der Völker mit jedem Tage.

Selbst die Söhne der Wahrheit sahen die Töchter der Lüge, daß sie schön waren, und schlossen mit ihnen Ehebündnisse, aus denen das Zwittergeschlecht der liberalen Katholiken hervorging, verwerflich und ein Abscheu vor Gott und den Menschen.

Es war eine große, niegekehrte Verwirrung in allen Ländern, so daß kaum Einer des Anderen Sprache verstand, und die Zahl derer abnahm, die e i n i g „wiedergeboren sind aus dem Wasser und dem heiligen Geiste.“

Und die Zahl der Kinder der modernen Idee nahm immer mehr überhand, und als sie sich groß und stark fühlten, verlangten sie von ihren Eltern das Erbtheil, das ihnen zukäme.

Das Erbtheil nannten sie in ihrer Sprache Freiheit, übersetzt aber lautete es: Empörung gegen jede Ordnung, Abschwächung jeden Joches, Längnung jeder Autorität.

Vor die Könige traten sie hin und verlangten Constitutionalismus, Pressfreiheit und Gewissensfreiheit, und als die Könige die Masse der Freiheitssdürstigen sahen und ihre Wuth ermaß, ließen sie sich einschüchtern und gaben dem Volke sein vermeintliches Erbtheil, die Freiheit, sich selbst und seine Könige zu verderben.

Auch vor den Papst traten die Kinder der modernen Idee und verlangten von ihm das, was die Könige ihnen zugestanden hatten.

In der Verbannung hatte Pius seinen glorreichen Feldzug gegen die Irthümer der Zeit begonnen, er setzte ihn fort, als die gerechte Entrüstung Europa's ihm die Pforten Roms wieder geöffnet hatte. Vielleicht mochte die gemäßigte oder die disciplinirte Revolution, wie sie in mehreren europäischen Cabineten herrschte, sich mit dem Gedanken schmeicheln, der Papst werde schon aus Dankbarkeit künftighin veröhnende Ideen obwalten lassen und zu einzelnen Eingriffen der weltlichen Macht in

die Freiheit der Kirche ein Auge zudrücken. Die revolutionäre Wissenschaft ging noch weiter und stellte einfachhin den Satz auf: „Der römische Bischof kann und muß sich mit dem Fortschritt, dem Liberalismus und der modernen Kultur ausöhnen und verständigen.“ Das war eine Herausforderung auf Leben und Tod. Pius durfte nicht schweigen. Er antwortete.

Mitten in der anfänglichen Verwirrung der Zeit stand er da, ein Gesandter des ewigen Richters. Vor ihm häufte sich die gewaltige Ernte der neuen Errungenschaften des Fortschritts und der Aufklärung, der ganze Wirrwarr moderner Gedanken. Mit diesen sollte er sich ausöhnen; diesen Erntehaufen sollte er als reinen Weizen in die Fruchtkammern der Menschheit bringen zum Brode der Gegenwart, zur Aussaat für die Zukunft. Aber Pius als Richter der Wahrheit, als Vater der Menschheit, verschloß zum großen Jorn der modernen Schnitter die Thore der Fruchtkammern. Er nahm die Wurfschaukel der Wahrheit und Gerechtigkeit zur Hand, und rief da! die reiche Ernte schwand immer mehr zusammen, der Wind trug die Spreu und das Unkraut in's Feuer, und nur wenige reine Weizenkörner blieben übrig. Diese Reinigung der modernen Ideen durch den Papst war eine der großen Arbeiten des Jahrhunderts, von ihr wird sich die Zeitenwende einstens herschreiben. Die Revolution kennt die furchtbare Getreideschwinde und nennt sie mit Entsetzen und Ingrimm den S y l l a b u s.

Derfelbe zerfällt in die folgenden zehn Paragraphen:

I. Pantheismus, Naturalismus und absoluter Nationalismus.

II. Gemäßigter Nationalismus.

III. Indifferentismus, Latitudinarismus.

IV. Socialismus, Communismus, geheime Gesellschaften, Bibelgesellschaften, clerical-liberale Gesellschaften.

V. Irthümer über die Kirche und ihre Rechte.